

ÖSTERREICHISCHER FORSTVEREIN

FACHAUSSCHUSS FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT

Leiter: Univ.Doz. Dipl.Ing. Dr. Walter **SEKOT**
Institut für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft
Universität für Bodenkultur, Gregor Mendel Straße 33, 1180 Wien
Tel.: (1) 47654-4415 Fax.: (1) 47654-4417

Protokoll

zur 9. Arbeitssitzung am 28. November 1997 in der NÖ Landeslandwirtschaftskammer

Beginn: 9⁰⁰ Uhr

Ende: 16²⁰ Uhr

Tagesordnung:

TOP 1: Allgemeiner Bericht

TOP 2: volkswirtschaftliche Betrachtung der Forstwirtschaft (GERHOLD, SEKOT)

TOP 3: Erschließung forstlicher Dienstleistungen: Erfahrungen der ÖBF AG (WAHL)

TOP 4: neue Ansätze für die forstliche Erfolgskontrolle (MAIERHOFER)

TOP 5: operatives Controlling als Führungsinstrumentarium (CHALOUPEK)

TOP 6: die neue Betriebsabrechnung im Rahmen des Forstberichts (SEKOT)

Teilnehmer: (Gäste: Buck, Gerhold, Griess (2x), Liechtenstein, Mitrenga, Pfandl, Plaimer, Stefsky, Wahl)

Dipl.Ing. Aicher
Dipl.Ing. Bancalari
Dipl.Ing. Bernot
Dipl.Ing. Bronner
Ing. Bubna-Litic
Dipl.Ing. Dr. Chaloupek
Dipl.Ing. Doppler
Ing. Mag. Ebner
Dipl.Ing. Dr. Fischer
Dipl.Ing. Fladl
Prof. Dr. Frauendorfer
Ing. Fürnschließ
Dipl.Ing. Grünwald
Dipl.Ing. Dr. Hafenscherrer

Dipl.Ing. Hangler
Dipl.Ing. Höbarth
Dipl.Ing. Honsig-Erlenburg
Dipl.Ing. Kamsker
Dipl.Ing. Karisch
Dipl.Ing. Kiesling
Dipl.Ing. Dr. Knieling
Dipl.Ing. Lackner
Dipl.Ing. Dr. Lick
Dipl.Ing. Loidl
Dipl.Ing. Lumpi
Dipl.Ing. Dr. Maier
Mag. Maierhofer
Dipl.Ing. Montecuccoli

Dipl.Ing. Dr. Moser
Dipl.Ing. Nossek
Dipl.Ing. Pichler
Dipl.Ing. Reininger
Dipl.Ing. Rothleitner
Ing. Santner
Dipl.Ing. Dr. Schechtner
Dipl.Ing. Dr. Sekot
Dipl.Ing. Dr. Spörk
Dipl.Ing. Stemberger
Dipl.Ing. Dr. Tiefenbacher
Dipl.Ing. Urban
Dipl.Ing. Wallergraber
Dipl.Ing. Wegerer

zu TOP 1:

1., Forstverein aktuell:

- Über die 8. Arbeitssitzung hat Lackner im Holz-Kurier Nr. 50 vom 12.12.1996 auf S. 50 berichtet. Leider kam es nicht zu der ursprünglich vorgesehenen, separaten Berichterstattung über das Schwerpunktthema des Nachmittags (Industrieholz), weshalb es ein unvollständiger Bericht geblieben ist.
- Die Broschüre des ÖFV: 'Waldeswert - der Wert des Waldes für die Gesellschaft' ist erschienen und den Landesforstvereinen bzw. auch deren Mitgliedern zugegangen.
- Im Rahmen einer erweiterten Hauptausschuß-Sitzung am 26.11.1997 wurde das Jubiläum: '50 Jahre Fachausschuß für Forsttechnik' in Mariabrunn begangen. Dieses Jubiläum steht dem FA für Betriebswirtschaft im Jahr 2000 ins Haus. (Gründung im Herbst 1950; bisherige Leiter: Güde, Kuhn, Frauendorfer, Tersch, Moser, Schenker, Sekot)
- Der Hauptausschuß des ÖFV hat die Einrichtung eines neuen Fachausschusses für internationale Forstpolitik beschlossen - Leiter: Dipl.Ing. Gschwandtl vom BMLF

2., BOKU aktuell:

- Inskriptions- und Absolventenzahlen an der BOKU: Im Studienjahr 1996/97 waren 66 Absolventen zu verzeichnen (10 mehr als 1 Jahr davor; davon 40 Forstwirte, 18 Wildbachverbauer und 8 Holzwirte); im Herbst '97 (bis Stichtag 18.11.) neuerlich 6 Forstwirte, 2 Wildbachvernauer und 5 Holzwirte. Bei den Neuinskriptionen setzt sich der sinkende Trend nochmals fort: 56 Forstwirte (20 weniger als 1 Jahr zuvor), 11 Holzwirte (-3). Eine für die Stellung der Forstwirtschaft an der BOKU bedenkliche Entwicklung!
- Die BOKU steht mit dem Wissenschaftsministerium in Sondierungsverhandlungen betreffend ihre volle Rechtsfähigkeit. Diskutiert wird ein etwa 5-jähriger Leistungsvertrag, der die wechselseitigen Verpflichtungen und insbesondere auch die Finanzierung festlegen soll. Vorteil für die BOKU wäre eine größere Autonomie (insbes. Unabhängigkeit vom Stellenplan des Bundes) und eine mittelfristig sichergestellte Finanzierung. Die eigentlichen Verhandlungen wären mit dem Finanzministerium zu führen.
- Stand der Studienplanreform - allgemein: das Studium soll im Rahmen von 10 Semestern drei Abschnitte umfassen, wobei der erste Abschnitt im Umfang von 2 Semestern für Forst- und Holzwirtschaft gleich ist und im 3. Teil eine freie Wahl- und Kombinationsmöglichkeit von thematischen Modulen vorgesehen ist (Stundenrahmen der Module: insgesamt 56 Semesterwochenstunden). Freie Wahlfächer (insgesamt ca. 20 Semesterwochenstunden) sollen insbesondere für das individuelle Ausgleichen von Wissenslücken im Bereich der 'Grundlagenfächer' genützt werden.

ökonomische Fächer: Die in den beiden ersten Abschnitten verpflichtend zu absolvierenden Fächer stehen im Detail noch nicht endgültig fest. Im ersten Abschnitt ist eine 3-stündige Allgemeine Betriebswirtschaftslehre vorgesehen (+1 h). Im zweiten Abschnitt soll es für die Forstwirte die Fächer: Forstliche Betriebslehre (vorr. 6 Stunden; die bisherigen Fächer: forstliche Betriebswirtschaftslehre, Organisationslehre und Betriebsanalyse umfassen 7 h), Forsteinrichtung (vorr. 3 Stunden; -4 h) und

Rechnungswesen (vorr. 2 Stunden; -1 h) geben. Für das Modulangebot werden als Varianten ein großer, integrierter Modul oder aber ein größerer ('Unternehmensführung' mit vorr. 28 h) und ein spezifischerer im Bereich des Finanz-, Rechnungs- und Steuerwesens (vorr. 16 h) diskutiert. Das bisherige Wahlfachangebot im ökonomischen Fachbereich umfaßt ca. 16 Stunden.

- Hauptergebnisse des Forstberichts für 1996: (Kurzbericht ROTHLEITNER) vgl. Beitrag in Aktuell sowie in der Österreichischen Forstzeitung 12/97 (sh. auch die *Beilage*). Für 1996 wurde anlässlich der Fachausschuß-Sitzung Ende November 1996 mit einem Betriebsergebnis von +30,- öS/Fm bzw. hiebsatzbezogen mit einem Verlust von -40,- öS/Fm gerechnet. Tatsächlich liegt das Betriebsergebnis der Betriebe > 500 ha für 1996 bei 60,- öS/Fm bzw. hiebsatzbezogen bei -32,- öS/Fm und bei den größeren Betrieben > 1.200 ha bei 46,- öS/Fm bzw. -30,- öS/Fm. Für 1997 wird mit einem positiven Ergebnis von etwa 120,- öS/fm (hiebsatzbezogen: +45,- öS/fm) gerechnet.

3. Neuerscheinungen:

- o Forstökonomie kennenlernen. von P. DEEGEN. 1997.
Harald Taupitz, Bogenschützenverlag Dresden. ISBN 3-930535-08-4.
- o Controlling mit Kennzahlen im Forstbetrieb. von M. BERGER.
1997. Shaker, Aachen. ISBN 3-8265-5545-7.
- o Rechnungswesen in der Forst- und Holzwirtschaft - Band II. 6. Aufl. 1996.
von H.A. JÖBSTL. Österr. Agrarverlag. ISBN 3-7040-1259-9 (öS 398,-)
- o Umtriebszeit der Fichte unter geänderten Marktverhältnissen. von H.A. JÖBSTL. 1997.
(zu beziehen über: DRW-Verlag, Fasanenweg 18, D-70771 Leinfelden-Echterdingen).
ISBN 3-900962-16-2 (öS 300,-)
- o Broschüre des ÖFV: Waldeswert - der Wert des Waldes für die Gesellschaft (erhältlich bei: Zentrum für Umwelt- und Naturschutz Universität für Bodenkultur, Gregor Mendel Straße 33, 1180 Wien)
- o Schriften des Instituts für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft
Neuerscheinungen seit der letzten FA-Sitzung (Bestellungen direkt an das Institut, ein Gesamtverzeichnis kann zugesandt werden):
Bd. 29: Methodenprobleme und Entwicklungsperspektiven forstlicher Testbetriebsnetze
in Österreich. von J. BÜRG und W. SEKOT (öS 200,-)
- o Schriften zur Forstökonomie (Uni. Göttingen; zu beziehen über J.D. Sauerländer's
Verlag, Finkenhofstraße 21, D-60322 Frankfurt/M.; ein Gesamtverzeichnis kann auf
Anfrage zugesandt werden):
Bd. 14: Die Besteuerung privater Forstbetriebe - Der Einfluß der Besteuerung auf
betriebliche Entscheidungen.
von B. Graf FINCKENSTEIN (ISBN 3-7939-7014-0; DM 29,80)
Bd. 15: Nutzen-Kosten-Analyse des Wasserschutzes durch eine Aufforstung.
von R. OLSCHESKI (ISBN 3-7939-7015-9; DM 29,80)

Bd. 16: Berücksichtigung von Risiko bei forstbetrieblichen Entscheidungen.
von M. DIETER (ISBN 3-7939-7016-7; DM 32,80)

o Veröffentlichungen des Instituts für Forstökonomie der Universität Freiburg
(Bestellungen an das Institut für Forstökonomie Bertoldstraße 17, D 79085 Freiburg,
Fax: +0761-203-3690); ein Gesamtverzeichnis kann auf Anfrage zugesandt werden):

Bd. 8 der Schriftenreihe: Die Dauerwaldbewegung in den Jahren zwischen 1880 und
1930. Eine sozialhistorische Analyse. von I. SELING

Arbeitsberichte: (à 10,- DM)

25-96: Ökonomische Leistungsfähigkeit von Plenterwaldbetrieben - dargestellt am
Beispiel von zwei Betrieben mit hohen Wertholzanteilen im Mittleren
Schwarzwald. von M. HANEWINKEL und U. WILLMANN.

o (nicht mehr ganz neu, aber empfehlenswert):

‘Betriebswirtschaftliche Kennzahlen in der Praxis’ von L. HOFSTÄTTER,
H. MAYRHOFER u. M. WÜRDINGER. Schriftenreihe des Wirtschaftsförderungs-
instituts 245. WIFI Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien

4., Termin der nächsten FA-Sitzung: Freitag 27. November 1998

zu TOP 2:

In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) wird bislang der Beitrag der Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Differenz von Erlösen und Vorleistungen (das sind die von anderen Wirtschaftsbereichen bezogenen Güter und Leistungen) dargestellt. In diesem produktionsorientierten Schema wird erst bei Entnahme und Verkauf von Holz aus dem Wald ein Beitrag zur Wirtschaftsleistung erbracht. Mit der Publikation: ‘Ökobilanz Wald’ (Ausgabe 1995, herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt und der Forstlichen Bundesversuchsanstalt) wurde jedoch bereits ein erster Versuch unternommen, Güterströme und auch qualitative Aspekte betreffend Wald und Holz in größerem Umfang spezifisch zu dokumentieren. Neuerdings gibt es auch Ansätze einer generell erweiterten Dokumentation in Gesamtrechnungssystemen, deren Vorgaben in einigen Jahren auch verpflichtend zu erfüllen sein werden.

Anstoß dazu aus 2 Richtungen:

1., Kritik am BIP als universeller Indikator: Unfälle, Umweltschäden, Ressourcenausbeutung führen zu BIP-Steigerungen; nicht bezahlte Leistungen und Potentialverzehr bleiben außer Ansatz. Das BIP mißt nur die mit Zahlungsströmen verbundene, wirtschaftliche Leistung, nicht jedoch die gesellschaftliche Wohlfahrt → ‘Satellitensysteme’ sollen als ergänzende Dokumentationen das gesamtwirtschaftliche Bild abrunden.

2., Sustainability-Diskussion: → Augenmerk auf die quantitativen und qualitativen Veränderungen der natürlichen Ressourcen.

neue Regelwerke: SEEA (System of Economic Environmental Accounts): In erster Linie physische Konten, die Anfangsbestände und Veränderungen während der Periode, sowohl

durch menschliche Aktivitäten als auch durch Naturereignisse, erfassen. ESVG (Europäisches System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung): verlangt ab 2000 die monetäre Dokumentation des Naturvermögens sowie die getrennte Leistungsbewertung von Holzproduktion (=Holzbildung durch den Zuwachs) und Holznutzung (=Entnahme aus dem Vorrat).

Bewertungsprobleme:

- Bewertung des nicht-schlagreifen Waldes (Diskontierung künftiger Erträge)
- Bewertung des geschädigten Waldes (Wertberichtigungskonto)
- Bewertung im Falle, daß Kosten Erträge übersteigen (Minus?, Null?)
- Schutzwald außer Ertrag außer Ansatz (keine ökonomische Nutzung)
- Ausweitung des Systems auf andere Funktionen des Waldes (nicht ökonomische): (Boden, Flora, Fauna, Umweltfunktionen wie Erholungswert, Kohlenstoffkreislauf,..)
- methodische Vorgaben z.T. nicht sinnvoll erfüllbar (z.B. Diskontierung)
- Inkonsistenz des zeitlichen Bezuges von Datengrundlage und Wertaussage
- großes Gewicht der Preisbasis (Basisjahr / aktuelle Preise) - Frage der Glättung
- Verknüpfung verschiedener Inventurperioden - Mängel des Differenzverfahrens
- Erfassung und Abbildung wertrelevanter Parameter (Bringungslagen, Schäden,..)

erste Bewertungsergebnisse (sh. auch **Beilage**): vgl. Protokoll der 8. Arbeitssitzung: auf Basis der Inventurergebnisse 1986/90 wurde über Alterswertfaktoren ein Wert von 386 Mrd öS geschätzt (zu nominalen Durchschnittspreisen 1986/90). Bei der pauschalen Bewertung über einen gewogenen, holzerntekostenfreien Erlös (20 % EV unterstellt, Erntekosten als Phasenkosten der Fällung und Rückung gemäß Forstbericht) errechnet sich ein Wert von 519 Mrd. öS (nach Geldwert 1995). Die Gegenüberstellung der Ergebnisse dieser keineswegs extrem spezifizierten Ansätze weist auf die methodische Unsicherheit derartiger Bewertungen hin. Um zu sowohl international als auch intertemporär interpretierbaren Aussagen über Differenzen zu gelangen, ist die Anwendung einer normierten Methodik unerlässlich. Die Zuwachswerte liegen je nach Ansatz und Jahr zwischen 5,9 und 11,7 Mrd öS/Jahr, was etwa dem Verhältnis 1:2 entspricht. Je feiner differenziert der Zuwachs als Vorratsänderung von Sortimenten dargestellt wird, umso unsicherer ist das Ergebnis, da die unterschiedliche Herleitung des D_{03} für die einzelnen Inventurperioden die rechnerische Sortierung verzerrt.

zu TOP 3:

Aufgrund kurzfristiger Unabkömmllichkeit im Unternehmen steht Dr. Freidhager nicht als Referent zur Verfügung. Herr Ing. Wahl springt dankenswerter Weise ein und bestreitet den TOP. Durch seine Funktionen als Projektleiter, Aufsichtsrat und Zentralbetriebsratsobmann kann Ing. Wahl Informationen aus erster Hand beibringen.

Im Rahmen des übergeordneten Projektes 'Unternehmensentwicklung' wurde bei der ÖBF AG ein Projekt: 'Regionalmanagement - neue Geschäftsfelder' ins Leben gerufen.

Am Beispiel der Steiermark werden dabei folgende Ziele verfolgt: (1) Schaffung eines neuen Standbeins neben dem Holz, (2) Erwirtschaftung positiver Deckungsbeiträge in den neuen Geschäftsfeldern und (3) Setzen von regionalen Beschäftigungsimpulsen durch Kooperation mit lokalen Partnern und gesteigerter Wertschöpfung im eigenen Betrieb. Die steirischen Forstverwaltungen der ÖBF sollen zu drei Einheiten verschmelzen um Größenvorteile besser

nutzen zu können. Als Geschäftsfelder werden neben Holz die Bereiche Jagd + Fischerei, Tourismus, Schotter + Steine, Wasser sowie Immobilien systematisch analysiert. Im Betrieb wurde eine Portfolioanalyse durchgeführt, wobei die einzelnen Geschäftsfelder nach Maßgabe der Dimensionen: Ertragspotential und Umsetzungsanforderungen (=Aufwand für die ÖBF) positioniert wurden. Erfolgspotentiale liegen in den verfügbaren Ressourcen, dem Größenvorteil sowie den Mitarbeitern. Im Touristikbereich liegen die Produktideen im Trend (Natur und Abenteuer). Defizite bestehen hinsichtlich Markterfahrung und Marktübersicht, durch die mentale Reserviertheit gegenüber Dienstleistungen, Kommunikationsschwächen und Nutzungskonflikte. Für die Umsetzung ist eine Weiterentwicklung der Kompetenzen im Bereich Marketing erforderlich. Letztendlich sollten die neuen Geschäftsbereiche auch wieder zu einer personellen Stärkung vor Ort führen (können).

zu TOP 4:

Im Rahmen einer Dissertation bei Prof. Wagenhofer in Graz wird die Thematik: 'Der Eigentumswert als Instrument der Erfolgsbeurteilung im Forstbetrieb' bearbeitet. Ausgangspunkt der Überlegungen ist das klassische Problem der Unzulänglichkeit der forstlichen Erfolgsrechnung durch die Vernachlässigung des Waldvermögens. Der Betriebserfolg wird verglichen mit der Abhebung von einem Sparbuch, bei dem man weder das eingelegte Kapital noch den Zinsfuß kennt. Die Bewirtschaftung sollte sich stärker als bisher an Höhe, Struktur und Entwicklung des Vermögens bzw. der betrieblichen Potentiale orientieren, da diese Aspekte im Unterschied zur rückblickenden Erfolgsrechnung für die Zukunft des Unternehmens von hervorragender Bedeutung sind. In der betrieblichen Praxis besteht dagegen die Tendenz, langfristige Ziele den kurzfristigen Überlegungen unterzuordnen (Beispiel: Maschinenauslastung ↔ Bestandes- und Bodenschäden).

Der Eigentumswert wird als Summe der Ertragswerte aller tatsächlich verwertbaren Ressourcen des Unternehmens definiert. Dabei wird neben dem Holz auch die Infrastruktur, Wasser usw. betrachtet, soweit die objektive Möglichkeit und die subjektive Bereitschaft zur Nutzung dieser Ressourcen gegeben ist. Der Eigentumswert ist als Barwert des operativen cash-flows zu bestimmen, wobei in der Rechnung auch ökonomische wie ökologische Risiken zu berücksichtigen sind. Im Wege eines linearen Optimierungsmodells läßt sich die Strategie zur Optimierung des Eigentumswerts bestimmen, wobei Restriktionen individuell spezifiziert werden können (z.B.: Erhaltung oder Erhöhung der Liquidität; Sicherung eines Mindestüberschusses in jeder Periode; Minimierung des Betriebsrisikos).
Bewirtschaftungsgrundsätze nach dem Eigentumswertkonzept: (1) Selektion von werterhaltenden bzw. werterhöhenden Maßnahmen, (2) Verwertung der ausgewählten Ressourcen (Produkte definieren, bewerten, vermarkten) und (3) Wahl marktkonformer Handlungsstrategien. Nutzbarmachungsinvestitionen erfordern gegenüber Schaffungsinvestitionen ein wesentlich geringeres Finanzvolumen. Bei der Wahl des Zinsfußes für die Barwertrechnung sind der Sicherheitsaspekt sowie gegebenenfalls auch 'emotionelle Zusatzwerte' zu berücksichtigen.

Umsetzungsschritte:

- Ermittlung der Ressourcen (Substanzermittlung)
- Substanzbewertung
- Auswahl der verwertbaren Ressourcen
- Ertragswertberechnung der Ressourcen
- Zusammenfassung der Ertragswerte zum Eigentumswert

Vorteile der Orientierung am Eigentumswert:

- Kenntnis der Potentiale
- zielorientierte Auswahl der betrieblichen Strategien
- Erhöhung der strategischen Betriebssicherheit
- Ertragswertsteigerung
- Unternehmenssicherung

zu TOP 5:

Ebenfalls im Rahmen des Generalprojektes 'Unternehmensentwicklung' wurde unter der Leitung von Dr. Chaloupek unter Einbeziehung externer Berater das Projekt 'operatives Controlling' abgewickelt (vgl. Bericht in ÖFZ 11/1997 S. 14-15; ÖBF-Blätter 4/97 S. 6-9).

Für die Betriebsleitung ist die Aktualität der Information wichtiger als die absolute Genauigkeit. IST-Daten und SOLL-Erfüllungsgrade sind daher möglichst quartalsweise auszuweisen. Die Informationen haben somit aktuell, aber auch benutzerfreundlich zu sein. Eine wichtige, technische Grundlage ist die EDV-mäßige Vernetzung aller Dienststellen und Revierleitungen. So soll der Wirtschaftsplan auf Revierebene direkt am PC entwickelt werden und auch die Maßnahmenverbuchung laufend oder zumindest quartalsweise erfolgen. Besonders auf Ebene der Revierleiter besteht bisher ein großes Defizit an Führungsinformationen. Gerade hier gilt es, die einnahmen- und ausgabenseitigen Konsequenzen aller Entscheidungen systematisch aufzuzeigen und damit selbst zur Entscheidungsgrundlage werden zu lassen. Neben der Betonung der kurzfristigen, monetären Aspekte werden qualitative Kriterien wie etwa die Bestandesqualität oder die Verteilung der Nutzungen auf Bringungslagen u.a. im Rahmen des Fällungsprogramms überwacht.

Für den Erfolg des Controlling ist es wichtig, daß es von den Mitarbeitern als Unterstützung für ihre eigene Arbeit verstanden und benutzt wird und nicht etwa als Disziplinierungsinstrument seitens der vorgesetzten Dienststelle. Dabei ist es unerlässlich, daß die Controlling-Philosophie auch von der Unternehmensleitung 'gelebt' wird. Durch effektives Controlling sollten sich Rationalisierungspotentiale von zwischen ca. 5 % und 40 % erschließen lassen. Bei den ÖBF sind die entwickelten Controlling-Konzeptionen in Abhängigkeit von und im Zusammenhang mit der neuen Rechnungswesen-software zu implementieren. Spezifische Schulungen sollen den Mitarbeitern helfen, das neue Instrumentarium effektiv zu nutzen. Als mittel- bis längerfristiges Vorhaben ist die Verfeinerung auf Soll-Größen für Trimester oder Quartale sowie die Einführung der Prozeßkostenrechnung vorgesehen.

zu TOP 6:

Im Rahmen der laufenden Neuentwicklung der Forstberichts-Software soll auch der Betriebsabrechnungsbogen (BAB) als Rückmeldung für die Betriebe modernisiert werden.

Wesentliche Punkte der BAB-Erneuerung:

- Erfassung am Laptop ⇒ BAB-Erstellung vor Ort
- flexible Zusammenstellung des BAB je nach Informationsbedarf im Betrieb
- 3-stufige Hierarchie nach Kostenarten bzw. Kostenstellen (sh. *Beilage*)
- kostenartenrichtige Auflösung aller Hilfsbetriebe auf Ebene des BAB
- optionale Datenübergabe in EXCEL-Format
- periodenübergreifende Auswertung - Vorjahresvergleich
- optionale Erweiterung des Kennzahlenrahmens (Erfassungsmerkmale sh. *Beilage*)
- erweiterte Stückkostenrechnung
- Deckungsbeitragsrechnung & Gewinnpunktanalyse
- bessere Lesbarkeit durch Anschreiben von Begriffen
- betriebsindividuelle Bezeichnung von Hilfsstellen und Nebenbetrieben am Ausdruck

Für eine weitestgehende Kompatibilität mit den Daten der Vorjahre ist vorgesorgt. Die Erweiterungsmöglichkeiten sind überwiegend optional. Muster für zusätzliche Kennzahlen sh. *Beilage*.

!!! nächste Sitzung: 27. November 1998 !!!

neues Kostenartenschema:

- 100 Lohnkosten
 - 110 Leistungslöhne
 - 111 Zeitlöhne
 - 112 Akkord- und Prämienlöhne
 - 113 Sonderlöhne
 - 114 Aushilfslöhne
 - 120 Lohnnebenkosten
 - 121 Nichtleistungslöhne
 - 122 Sachbezüge
 - 123 gesetzlicher Sozialaufwand
 - 124 Kommunalsteuer
 - 125 freiwilliger Sozialaufwand
 - 126 Abfertigungen
 - 130 Aufwandsersätze
 - 131 Reisekosten
 - 132 Werkzeugpauschale
- 200 Gehaltskosten
 - 210 Gehälter
 - 211 Bargehälter
 - 212 Sachbezüge
 - 213 Abfertigungen
 - 220 Sozialaufwand Angestellte
 - 221 gesetzlicher Sozialaufwand
 - 222 Kommunalsteuer
 - 223 Betriebspensionen
 - 224 Aus- und Weiterbildung
 - 225 freiwilliger Sozialaufwand
 - 230 Unternehmerlohn
- 300 Energie- und Materialkosten
 - 310 Energiekosten
 - 311 Treibstoffe
 - 312 sonstige
 - 320 Material
 - 321 Forstpflanzen und Saatgut
 - 322 Pflanzenschutzmittel und Dünger
 - 323 Baustoffe und Baumaterialien
 - 324 Geräte, Werkzeuge
 - 325 Büromaterial
 - 326 sonstiges Material
- 400 Fremdleistungen
 - 410 Unternehmereinsatz
 - 420 Unterhalt und Reparaturen
 - 430 Rechts- und Beratungskosten
 - 440 Mieten und Pachte
 - 450 zwischenbetriebliche Verrechnung
 - 451 Verwaltungstangenten
 - 452 sonstige Lieferungen und Leistungen
- 500 Steuerkosten
 - 510 Steuern und Abgaben vom Einheitswert
 - 520 sonstige Abgaben und Gebühren
- 600 sonstige Kosten
 - 610 Reisekosten Angestellte
 - 620 Versicherungen
 - 621 Waldbrandversicherung
 - 622 sonstige Versicherungen
 - 630 Post, Telefon, Funk
 - 640 übrige Kosten
 - 641 Mitgliedsbeiträge
 - 642 Zeitschriften, Literatur
 - 643 Bankspesen und Skonti
 - 644 Werbe- und Repräsentationskosten
 - 645 sonstige übrige Kosten
- 700 kalkulatorische Kosten
 - 710 Abschreibungen
 - 720 Zinsen vom Restbuchwert
 - 730 Zinsen vom Einheitswert
- 800 Umlage Hilfsbetriebe
 - 810 PKW
 - 820 LKW
 - 830 Traktore und Schlepper
 - 840 Seilgeräte und -aggregate
 - 850 hoch-(voll-)mechanisierte Holzernte
 - 860 Baumaschinen
 - 870 Werkstätten
 - 880 Werkzeuge
- 900 Faktormengen und Anlagen
 - 910 Arbeitsstunden
 - 911 Zeitlohnstunden
 - 912 Akkord- bzw. Prämienlohnstunden
 - 913 Sonderlohnstunden
 - 914 Aushilfslohnstunden
 - 920 Investitionen
 - 930 Restbuchwerte

neues Kostenstellenschema:

- 100 Waldbau
 - 110 Pflanzenproduktion
 - 120 Bestandesbegründung
 - 130 Kultur- und Jungwuchspflege
 - 140 Standorts- und Bestandespflege
 - 141 Läuterung
 - 142 Forstschutz
 - 143 Astung
 - 144 Standortsmelioration
 - 150 Schutz vor Wildschäden
 - 160 Waldbaugemeinkosten
- 200 Holzernte
 - 210 Fällung und Rückung
 - 211 Fällung
 - 212 Rückung
 - 213 Fällung und Rückung
 - 214 Prozessoraufarbeitung
 - 215 hochmechanisierte Holzernte
 - 216 vollmechanisierte Holzernte
 - 217 Auszeige und Manipulation
 - 220 Holztransport
 - 221 Zwischentransport
 - 222 Endtransport
 - 230 Holzbearbeitung
 - 231 Holzhofmanipulation
 - 232 Rohholzbearbeitung
 - 240 Holzerntegemeinkosten
- 300 Anlagen
 - 310 Bringungsanlagen
 - 311 eigene Forststraßen
 - 312 Gemeinschaftswege
 - 313 Rückewege
 - 314 sonstige Bringungsanlagen
 - 320 Betriebsgebäude
 - 330 Sonderanlagen
- 400 Verwaltung und allgemeiner Betrieb
 - 410 Dienstfahrzeuge
 - 420 Verwaltung
 - 421 Betriebsleitung
 - 422 Revier-(Bereichs-)leitung
 - 423 Forsteinrichtung
 - 424 Vertrieb
 - 430 allgemeiner Betrieb
- 500 Hilfskostenstellen
 - 510 Lohnnebenkostenverrechnung
 - 511 Forst, Hilfsstellen und Nebenbetriebe
 - 512 Forst und Hilfsstellen
 - 513 Forst
 - 514 ... 519 frei
 - 520 - 599 frei belegbar
- 600 Nebenbetriebe I
 - 610 Jagd
 - 620 Fischerei
 - 630 Grundstücksnutzung
 - 640 Sand/Schotter/Erde
 - 650 Wasser
 - 660 Gebäude
 - 670 Landwirtschaft
 - 680 Freizeit und Tourismus
 - 690 Arbeitsleistungen für Dritte
- 700 Nebenbetriebe II
 - 710 Forstgarten
 - 720 Weihnachtsbaum und Schmuckgrün
 - 730 - 790 frei belegbar
- 800 neutraler Aufwand / Investitionsbetrieb
 - 810 neutraler Aufwand
 - 820 Investitionsbetrieb Forst
 - 821 Waldbau
 - 822 Bringungsanlagen
 - 823 Gebäude
 - 824 Forsteinrichtung
 - 825 technischer Hilfsbetrieb
 - 826 sonstiges
 - 830 Investitionsbetrieb Nebenbetriebe

neues Ertragsschema:

generell: Die Gliederung erfolgt 3-stellig; für Holzerträge 6-stellig

1. Stelle: **Betriebszweig**

- 1 Forstwirtschaft
- 6 Nebenbetriebe I
- 7 Nebenbetriebe II
- 8 neutrale Erträge

Forstwirtschaft: 2.(3.) Stelle **Ertragsart**

- 11 Holzverkauf
- 12 Holzvorratsänderungen
- 13 Deputate und Eigenverbrauch
- 14 Rohholzzukauf
- 15 Nebennutzungen
- 16 Benützungsentgelte
 - 161 Bringungsanlagen
 - 162 Gebäude
 - 163 Naturwaldzellen
 - 164 Grundstücke
 - 165 Maschinen und Geräte
- 17 Kostenersätze
- 18 Förderungen
 - 181 Waldbau
 - 182 Bringungsanlagen
 - 183 Personal
 - 184 sonstiges

Holzerträge: 3. Stelle: **Parität**

- ..1 Stock
- ..2 Waldort
- ..3 Straße
- ..4 Holzhof
- ..5 Bahn, Hafen
- ..6 Haus, Werk
- ..7 Grenze, Export

Holzerträge: 4. Stelle: **Holzart**

- ...1 Fichte/Tanne
- ...2 Lärche
- ...3 Kiefer
- ...4 sonstiges Nadelholz
- ...5 Nadelholz ungegliedert
- ...6 Buche
- ...7 Eiche
- ...8 sonstiges Laubholz
- ...9 Laubholz ungegliedert

für Holzerträge: 5. und 6. Stelle: **Sortiment**

-1 Starkholz
 -11 Langholz
 -2 Blochholz
 -3 Schwachbloch
 -14 Braunbloch, C^x
-2 Schwachholz-Sondersorten
 -21 Zerspaner
 -22 Behauholz
-3 Industrieholz
 -31 Schleifholz
 -32 Faserholz
 -33 Sekunda
-4 Brennholz
 -41 Waldhackgut
-5 unausgeformt

Nebenbetriebe: 3. Stelle: **Ertragsart**

- ..1 Mieten und Pachte
- ..2 sonstige Markterlöse
- ..3 Zusatzleistungen
- ..4 Kostenersätze
- ..5 Förderungen

8 neutrale Erträge und Investitionsbetrieb

- 81 neutrale Erträge
 - 811 Mieten / Pachte
 - 812 sonstige Markterlöse
 - 813 Zusatzleistungen
 - 814 Kostenrückersätze
 - 815 Förderungen
- 82 Erträge Investitionsbetrieb
 - 823 Zusatzleistungen

vorläufige Liste zusätzlicher Erhebungsparameter:

<i>typologische Merkmale:</i>	<i>Leistungs- und Bezugsgrößen:</i>
Gesamtwaldfläche	Pflanzenproduktion: Stück Pflanzen
Katasterwaldfläche	Bestandesbegründung: Stück Pflanzen
Jagdgebietsfläche	Bestandesbegründung: reduzierte Fläche
Anteil Laubholz am Hiebsatz	Kulturpflege: reduzierte Fläche
Anteil Vornutzung am Hiebsatz	Läuterung: reduzierte Fläche
Arrondierungsklasse	Astung: Stück
Holzartentyp	Schutz vor Wildschäden: red. Fläche
Zieltyp	
Typ der Betriebsleitung	Fällung: Fm Eigen / Fremd / Gesamt (E/F/G)
forstlicher Einheitswert	Rückung: Fm (E/F/G)
Hebesatzsumme	Fällung+Rückung: Fm (E/F/G)
landwirtschaftliches Produktionsgebiet	Prozessoraufarbeitung: Fm (E/F/G)
Erschwerniszone nach ÖSTAT	hochmechanisierte Holzernte: Fm (E/F/G)
Regionalcode nach EU-Klassifikation	Harvester/Forwarder: Fm (E/F/G)
Gesamtzahl der Forstakademiker	
Gesamtzahl der Förster	Holztransport: Fm (E/F/G)
Gesamtzahl der Forstwarte	Zwischentransport: Fm (E/F/G)
Gesamtzahl der sonstigen Angestellten	Endtransport: Fm (E/F/G)
Gesamtzahl der Arbeiter	
red. Mitarbeiter in der Verwaltung	Holzbearbeitung: Festmeter
red. Mitarbeiter in der Betriebsleitung	Holzhofmanipulation: Festmeter
red. Mitarbeiter in der Revierleitung	Rohholzbearbeitung: Festmeter
red. Anzahl der Angestellten	
red. Anzahl der Arbeiter	Kilometer Erschließung
	Kilometer eigene Forststraßen
	Kilometer Gemeinschaftswege
	Kilometer Rückewege
	Laufmeter sonstige Bringungsanlagen
	(anteilige) Jahreskilometer Dienst-Kfz